

Zeithistorisches Gutachten:
Konrad Lorenz und der Nationalsozialismus

Univ.-Prof. DDr. Oliver Rathkolb, Wien

22. November 2023

Konrad Lorenz (1903-1989)¹

Lorenz hatte nach der Matura am Schottengymnasium 1922 für ein Jahr an der Columbia University in New York das Medizinstudium begonnen, sich vor allem aber dort mit Meeresorganismen beschäftigt, und in der Folge in Wien fertig studiert. Gleichzeitig beschäftigte er sich mit Tierzucht und studierte Verhaltensweisen von Tieren. 1928 promovierte er an der Universität Wien zum Doktor der Medizin und begann ein Zoologie-Studium. Auch stand er mit den Psychologen Karl Bühler und Egon Brunswick in engem Kontakt.

Seit 1927 setzte er auf einer Forschungsstation auf seinem Familienanwesen in Altenberg in Niederösterreich seine ornithologischen Studien mit halbzahmen Vögeln zu deren Sozialleben fort. 1931-1935 arbeitete er auf der II. Anatomischen Klinik bei Professor Franz Hochstetter und intensivierte seine tierpsychologischen Forschungen. 1933 promovierte er im Fach Zoologie zum Dr. phil. mit einer 139 Seiten langen Dissertation über „Beobachtetes über das Fliegen der Vögel und über die Beziehungen der Flügel- und Steuerform zur Art des Fluges: Aus d. Ornithol. Versuchsstation Altenburg a. D.“, die im Journal für Ornithologie veröffentlicht wurde. Seine Studien zur vergleichenden Tierpsychologie bildeten die Basis seiner Habilitation 1937 für das Fach „Zoologie mit besonderer Berücksichtigung der vergleichenden Anatomie und Tierpsychologie“.

Zunehmend hatte er sich auch an den reichsdeutschen Mainstream angenähert und wurde Mitbegründer der „Deutschen Gesellschaft für Tierpsychologie“, die 1936 errichtet wurde und die „Zeitschrift für

¹ Zu formalen Karrieredaten sowie Publikationsverzeichnisse von und über Konrad Lorenz siehe <https://geschichte.univie.ac.at/de/personen/konrad-lorenz> und <https://klf.univie.ac.at/de/forschung/chronik/konrad-lorenz/> (aufgerufen am 5.5.2023)

Tierpsychologie“ herausgab. Ein Blick auf den Beirat zeigt, dass sie „staats- und militärnah“ war, d.h. direkt unter NS-Ideologiekontrolle stand.²

Rund 14 Tage nach dem „Anschluß“ 1938 berichtete er begeistert dem Berliner Zoologen (Ornithologen) Erwin Stresemann, wie die „Regierung der schwarzen Schweinehunde“ in fünf Jahren engagierte Nationalsozialisten gemacht habe.³ Lorenz fühlte sich in seinen evolutionsbiologischen Studien durch das betont katholisch ausgerichtete Dollfuß-Schuschnigg Regime völlig eingeengt und hoffte auf intensive Förderung seiner Forschungen und seiner universitären Karriere durch das nationalsozialistische Regime.

Es kümmerte ihn nicht, dass sowohl die antisemitischen Verfolgungen und Entlassungen von deutschen Staatsbürgern jüdischer Herkunft ebenso in Deutschland ab 1933/34 begonnen hatten, und bereits umfassende Informationen über Konzentrationslager für Regimegegner nach Österreich gelangt waren.

Bereits vor 1938 suchte er um Projekt-Förderungen in Deutschland an, dabei hatte er sich bereits von Bühler intern distanziert und angeblich sogar eine Stelle am Institut für Psychologie ausgeschlagen, weil Karl Bühler mit einer Jüdin verheiratet war: „Ich bin sicher kein wilder Judenfresser“ würde aber „lieber Steine klopfen, als als Assistent der schönen Bühlerin zu existieren“.⁴

Bühler hingegen verwies nach seiner Verhaftung und „Beurlaubung aus politischen und weltanschaulichen Gründen“ 1938 auf Konrad Lorenz: „Ich war unpolitisch und habe mich politisch nicht betätigt. Unter meinen

² Ulrich Linse, in: Barbara Stambolis, Jugendbewegt und geprägt: Essays zu autobiographischen Texten, 2013, 312 sowie Britt von den Berg, Die „Neue Tierpsychologie“ und ihre wissenschaftlichen Vertreter (von 1900-1945), Berlin 2008, 140-153.

³ Zitiert nach Christian Tilitzki, Die deutsche Universitätsphilosophie in der Weimarer Republik und im Dritten Reich, Berlin 2002, 796

⁴ Zitiert nach Der Standard, 8. Mai 2015,

<https://www.derstandard.at/story/2000015447310/pionierin-der-kinderpsychologie>

Mitarbeitern waren eine Reihe von aktiven Nationalsozialisten, die ich nicht gehindert, sondern, wo es Not tat. Geschützt habe [...] Ich darf sowohl auch in diesem Zusammenhang Konrad Lorenz, dessen Habilitation in Tierpsychologie ich förderte, [...] erwähnen“.⁵

Der ebenfalls nach 1938 ins Exil vertriebene Assistent Bühlers, Dozent Egon Brunswick, hatte überdies die Habilitationsschrift von Konrad Lorenz inhaltlich Korrektur gelesen, ohne dass Brunswick offen dafür gedankt wurde. Lorenz leitete alle möglichen Gerüchte über Gründe der Verhaftung Bühlers weiter und hielt fest: „Jedenfalls kommt er nicht wieder“. Gleichzeitig skizziert er eifrig Ideen, das Institut zu übernehmen und Richtung Tierpsychologie umzupolen. Gemeinsam mit seinem Freund, dem Neurologen „von Auersperg“, wollte er ein Doppelinstitut initiieren, und dann gemeinsam die „Human-Psychologie totdrücken“.⁶ Alfred Prinz Auersperg war bereits vor 1938 extrem prodeutsch eingestellt, und trat nach 1938 der NSDAP und SS bei und wurde dann Leiter der Nervenklinik im Maria-Theresien-Schlössel in Wien.⁷

Lorenz wollte ursprünglich mit Auersperg aber an der Universität Wien Karriere machen und agitierte antisemitisch für eine „arteigene“ Humanpsychologie: „Dann sollte etwas Neues entstehen: „Vor allem etwas wirklich ‚arteigenes‘ Deutsches, denn ich muß (im strengsten vertrauen) sagen, daß die Humanpsychologie unter ihren heutigen deutschen Vertretern immer noch für den Kenner merklich von dem Gedankengut der jüdisch-daherredenden und wortschweigenden Judengrößen durchsetzt ist. Eine der wenigen Fälle, wo ich das Schädlingstum der Juden uneingeschränkt anerkenne. Es gibt raffsüchtige und unsoziale

⁵ Zitiert nach Veronika Hofer, Konrad Lorenz als Schüler von Karl Bühler. Diskussion der neu entdeckten Quellen zu den persönlichen und inhaltlichen Positionen zwischen Karl Bühler, Konrad Lorenz und Egon Brunswick, in: *Zeitgeschichte* 3, 28. Jahrgang, 2001, 137.

⁶ Tilitzki, *Universitätsphilosophie*, 797.

⁷ Claudia Spring, *Zwischen Krieg und Euthanasie: Zwangssterilisation in Wien 1940.1945*, Wien 2009,

Arier genug, aber durch Vielreden Wissenschaft zu Quatsch machen, das bringen wirklich nur jüdische Humanpsychologen zustande.“⁸

Auch nach 1945 bis zu seinem Tod verwischte er gerne diese Phase der Kooperation mit Bühler und Brunswick. Nur bei seiner biographischen Selbstdarstellung zur Verleihung des Nobelpreises 1973 erwähnte er die beiden.⁹

Bereits am 28. Juni 1938 präsentierte sich Konrad Lorenz als langjähriger Anhänger der NSDAP, wie dies übrigens Karl Bühler bestätigte, und erhielt tatsächlich eine niedrige Parteimitgliedsnummer, die eigentlich für illegale Nationalsozialisten vor 1938 reserviert war: „Ich war als Deutschdenkender und Naturwissenschaftler selbstverständlich immer Nationalsozialist und aus weltanschaulichen Gründen erbitterter Feind des schwarzen Regimes (nie gespendet oder geflaggt) und hatte wegen dieser auch aus meinen Arbeiten hervorgehenden Einstellung Schwierigkeiten mit der Erlangung der Dozentur“.¹⁰ Letztere Behauptung ist aber nicht im Habilitationsakt im Archiv der Universität Wien dokumentiert.¹¹ Lorenz verwies darauf, dass alle anderen Mitglieder des II. anatomischen Instituts Parteimitglieder der NSDAP, aber wie er selbst auch in die Vaterländische Front des Dollfuß-Schuschnigg-Regimes hineingezwungen wurden. Er stellte sich als Werber für den Nationalsozialismus dar, indem er „sozialistische Studenten“ „die biologische Unmöglichkeit des Marxismus“ bewies und sie zu Nationalsozialisten machte. Hier dürfte er ebenso übertrieben haben, da

⁸ Klaus Taschwer, Benedikt Föger, Konrad Lorenz. Biographie, Taschenbuchausgabe, München 2009, 82; Tilitzki, Universitätsphilosophie, 797.

⁹ <https://www.nobelprize.org/prizes/medicine/1973/lorenz/biographical/> (aufgerufen am 5. Mai 2023).

¹⁰ Zitiert nach dem Originalakt, siehe Anhang sowie Thomas Mayer, Konrad Lorenz als „Erb- und Rassenforscher“, in: Alexander Pinwinkler, Johannes Koll (Hg.), Zuviel der Ehre?:interdisziplinäre Perspektiven auf akademische Ehrungen in Deutschland und Österreich, Wien 2019, 435.

¹¹ Ich danke Dr. Herbert Posch für die Überlassung eines Scans des Habilitationsaktes aus dem Archiv der Universität Wien.

er noch kaum Studenten haben konnte, da erst 1937 habilitiert. Überdies verbreitete er – so seine Darstellung - bei Auslandsreisen und vor ausländischen Gästen NS-Gegenpropaganda, um „den Lügen der jüdisch-internationalen Presse über die angebliche Beliebtheit Schuschniggs und über die angebliche Vergewaltigung Österreichs durch den Nationalsozialismus entgegenzutreten“.

Zum Schluss betonte er nachdrücklich, „daß meine ganze wissenschaftliche Lebensarbeit, in der stammesgeschichtliche, rassenkundliche und sozialpsychologische Fragen im Vordergrund stehen, im Dienste Nationalsozialistischen Denkens steht“.¹²

Der Ortsgruppenleiter aus Greiffenstein-Altenberg bestätigte den Aufnahmeantrag mit 12. August 1938 unter Hinweis auf eine positive Stellungnahme des kommissarischen Rektors der Universität Wien, PG Prof. Dr. Fritz Knoll vom 30. Juni 1938. Als Aufnahmetag wurde 1. Mai 1938 festgelegt.

Der Gaudozentenführer Arthur Marchet verwies in seiner Stellungnahme für den Mitgliedsantrag von Konrad Lorenz vom 23. Dez. 1938 auf den Direktor der „Schönbrunner Menagerie, Prof. Antonius¹³, der während der Systemzeit aus politischen Gründen durch längere Zeit als Nationalsozialist vom Dienste suspendiert war,“ und „Lorenz sehr hoch geschätzt“¹⁴ hat. Nur in der Frage des NS-Engagements stuft Marchet als „politisch indifferent“ vor 1938, verweist aber auf den Übertritt von Lorenz vom katholischen Glauben zum Protestantismus.

Ganz offen signalisierte Konrad Lorenz gegenüber seinem deutschen Mentor Oskar Heinroth, dass es „für Wissenschaftler eine Erlösung ist,

¹² Siehe Gauakt im Abhang.

¹³ Otto Antonius (1885-1955), Zoologe und Tiergärtner (https://www.biographien.ac.at/oeb1/oeb1_A/Antonius_Helmut-Otto_1885_1945.xml), aufgerufen am 5. Mai 2023). Antonius war bereits 1932 der NSDAP beigetreten.

¹⁴ Vgl. Gauakt im Anhang,

nun zu dem großen Deutschland zu gehören, statt zu dem verdamnten Jesuitengesindel“.¹⁵ Noch 1937 war ein Sachbeihilfenantrag in Deutschland gescheitert, aber 1938-1942 erhielt Lorenz 8 Sachbeihilfen bzw. Stipendien für Projektanträge zu „arteigenen Verhalten“ und „angeborenen Bewegungsweisen von Vögeln, insbesondere von Anatiden“.¹⁶

Selbst die filmischen Arbeiten während der NS-Zeit¹⁷ zeigen, wie Tania Munz nachgewiesen hat, durchaus Anlehnungen an den damaligen rassistischen Diskurs, obwohl es Lorenz nicht gelang, wie gehofft, die gewünschten „hiesigen Reinblüter“ für den UFA-Kurzfilm „Sinnvolle Zwecklosigkeit“ (1939) zu züchten, und daher „scheußlich gescheckte Hausganskücken“ im Film seiner Kollegen Heydenreich und Goethe gezeigt wurden.¹⁸ Lorenz und seine Graugänse machten rund ein Drittel dieses Tonfilms aus.

Die intensiven ideologischen Anbieterungen brachten Lorenz aber keine Professur in Wien. Er erhielt jedoch - trotz seiner starken darwinistischen Prägung, die in der NS-Wissenschaftsszene nicht unumstritten war -, einen Lehrstuhl an der Universität Königsberg ab Jänner 1941. Die Besetzungen von Universitätsprofessuren wurden zentral politisch von Berlin im Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung kontrolliert, das heißt, dass die ideologische Zuverlässigkeit von Lorenz intensiv und mehrfach geprüft wurde.

¹⁵ Taschwer Föger, Konrad Lorenz, 80.

¹⁶ <https://www.gepris-historisch.dfg.de/person/5107504>

¹⁷ Die Filme befinden sich im Österreichischen Filmmuseum

https://www.filmmuseum.at/sammlungen/filmsammlung/einblicke_in_die_filmsammlung/depot_konrad_lorenz. Vergleiche auch den Kommentar von Lorenz zu dem UFA-Film von Fritz Heydenreich und Friedrich Goethe, „Sinnvolle Zwecklosigkeiten“, in: Das Kleine Volksblatt, 10. Jänner 1940, 8.

¹⁸ Tania Munz, Die Ethologie des wissenschaftlichen Cineasten. Karl von Frisch, Konrad Lorenz und das Verhalten der Tiere im Film. In: montage AV. Zeitschrift für Theorie und Geschichte audiovisueller Kommunikation, Jg. 14 (2005),

https://mediarep.org/bitstream/handle/doc/805/montage_AV_14_2_2005_52-68_Munz_Ethologie_.pdf?sequence=7

Seit 1939 hatte er immer wieder Vorträge zum Thema Anwendung von Erkenntnissen aus der tierpsychologischen Forschung auf den Menschen gehalten , wobei er auch in seinen Publikationen voll auf NS-Linie gelegen ist und betonte, dass „ein minderwertiges Menschenmaterial gerade durch diese Minderwertigkeit instand gesetzt wird, den gesunden Volkskörper zu durchdringen und schließlich zu vernichten“. ¹⁹ 1940 fordert er offen , dass die „Rassenpflege auf eine noch schärfere Ausmerzung ethisch Minderwertiger bedacht sein müßte, als sie es heute schon ist [...]“ ²⁰

Der rassistische Gedanke als Grundlage unserer Staatsform hat unendlich viel in dieser Richtung geleistet“. ²¹ Immer wieder vermischte Konrad Lorenz seine Verteidigung der Evolutionstheorie mit rein parteipolitischen Parolen zu nationalsozialistischer rassistischer Politik, ²² deren Auswirkungen durch die rassistischen Entlassungen, Vermögensentzugmaßnahmen und Vertreibungen sowie willkürlichen Inhaftierungen von deutschen StaatsbürgerInnen jüdischer Herkunft längst für Lorenz bekannt sein mussten. In Wien war die rassistische Verfolgungs-, Beraubungs- und Vertreibungspolitik bereits innerhalb weniger Monate radikal und kompromisslos 1938 umgesetzt worden – auch an der Universität Wien.

Welche Rolle Lorenz genau bei einer eindeutig völkisch-rassistischen Studie über 877 „deutschpolnische Mischlinge und Polen“ in Posen 1942 spielte und was mit diesen Menschen dann geschah, ist ebenso unklar wie seine Funktion als Militärpsychiater zwischen 1942 und 1944 für Angehörige der Deutschen Wehrmacht. ²³ Ziel der eindeutig rassistischen Beurteilungen von Polen und Polinnen, war die

¹⁹ Taschwer Föger, Konrad Lorenz, 91.

²⁰ Ebd., 91.

²¹ Konrad Lorenz, Durch Domestikation verursachte Störungen arteigenen Verhaltens, in: Zeitschrift für angewandte Psychologie und Charakterkunde 59, 1940, 71

²² Vgl. dazu auch Ute Deichmann, Biologen unter Hitler. Vertreibung, Karrieren, Forschung, Frankfurt/Main 1992, 254-260.

²³ Mayer, Konrad Lorenz, 268-272.

„Eindeutschungsfähigkeit“ von „Mischlingen“ zu bestimmen, bzw. im Umkehrschluss die Deportation der übrigen zu untermauern. Letzteres war Lorenz vielleicht nicht bewusst, aber ist Teil der nationalsozialistischen Verfolgungs- und Bevölkerungspolitik.

Auch die konkreten Behandlungsmethoden von „Hysterikern“ in der Psychiatrisch-Neurologischen Abteilung des Reservelazarets in Posen, in dem Konrad Lorenz ab Mai 1942 arbeitete, sind kaum erforscht. Lorenz berichtet selbst von der Anwendung von Elektroschocks, um Simulanten von Kranken zu unterscheiden. Welche Folgen diese Untersuchungen konkret für die Patienten hatten, ist unbekannt. Lorenz selbst verwies darauf, dass er keine umfassende Ausbildung als Mediziner und schon gar nicht als Psychiater hatte.²⁴ Lorenz verwies aber im Detail vor allem auf die Unterstützung durch seinen dortigen Lehrer Dr. Herbert Weigel, den er als einen der letzten Psychoanalytiker bezeichnete, was aber aufgrund der NS- Stigmatisierung der „jüdisch“ verfemten Psychoanalyse nicht wirklich logisch erscheint. Lorenz berichtete über fast 40 neue Patienten täglich, für die er zuständig war.²⁵

Dass seine NSDAP-Mitgliedschaft erst 2001 nach seinem Tod in einer Studie von Klaus Taschwer und Benedikt Föger dokumentiert wurde, hing damit zusammen, dass Lorenz in der intensiven Entnazifizierungsphase bis 1948 in sowjetischer Kriegsgefangenschaft war. Aber hier passte er sich übrigens wieder schnell an den neuen politischen Rahmen an, wie sein interner sowjetischer Akt beweist: „Lorenz Konrad Adolf, geboren 1903, aufgewachsen in Wien, Nationalität Österreich, österreichische Staatsbürgerschaft, höhere Bildung, Kandidat auf Mitgliedschaft in der NSDAP, U n t e r l e u t n a n t ²⁶ des Sanitätsdienstes i n d e r D e u t s c h e n

²⁴ <https://www.nobelprize.org/prizes/medicine/1973/lorenz/biographical/> (aufgerufen am 12.5.

2023)

²⁵ Taschwer Föger, Konrad Lorenz, 122.

²⁶ Vermutlich Unterarzt.

Wehrmacht, gefangen genommen am 28. 6. 1944 in der Stadt Vitebsk. Er befindet sich in Lagerabteilung 1 des Lagers 115 des MVD der UdSSR. Der Kriegsgefangene LORENZ K. A. (. . .) ist sehr positiv zu charakterisieren, er ist diszipliniert, führt seine Arbeiten gewissenhaft aus, ist politisch gebildet, nimmt aktiv an der antifaschistischen Arbeit teil und genießt unter den Kriegsgefangenen Vertrauen und Autorität. Die Kriegsgefangenen hören sich die von ihm gehaltenen Vorlesungen und Vorträge mit Vergnügen an“.²⁷ Als Lagerarzt setzte er sich intensiv für die Gesundheit und das Überleben seiner Mithäftlinge ein.²⁸

Seine politische Anpassungsfähigkeit bekannte Lorenz ganz offen 1950 ein, als er mit internationalen Wissenschaftlern über einen Artikel aus dem Jahre 1940, der in der NS-Zeitschrift „Der Biologe“, herausgegeben von der Lehr- und Forschungsgemeinschaft „Ahnenerbe“ der SS, korrespondierte.²⁹ In diesem Text verteidigte er die Evolutionstheorie gegen die Kritik seitens katholischer Kreise und versuchte gleichzeitig eine Akzeptanz mit der nationalsozialistischen Rassenlehre herzustellen, wobei immer wieder politische Agitation eine wissenschaftliche Argumentation überlagerte. 1950 rechtfertigte sich Lorenz damit, dass der Artikel eigentlich zeige, „daß ich niemals ein Nazi war, sondern nur, daß ich im Kampf für die Evolutionstheorie (die für mich ganz ernstlich viel vom Schöpfer und der Schöpfung enthält) auch bereit wäre, in kommunistischer, katholischer oder welcher Terminologie auch immer zu sprechen“.³⁰ Diese Argumentation spielt für die öffentliche Wirkung seiner weltanschaulichen Anpassung an den Nationalsozialismus 1940 keine Rolle.

²⁷ <https://www.diepresse.com/4910273/konrad-lorenz-als-kriegsgefangener-antifaschist>

²⁸ Werner Straube, in: Erinnerungen an Konrad Lorenz. Zeitzeugen zu Werk und Mensch. Symposium anlässlich des 100. Geburtstages von Konrad Lorenz, Wien 2003, : <http://klha.at/symposium2003/straube.pdf>.

²⁹ Taschwer Föger, Konrad Lorenz, 94-98.

³⁰ Ebd., 97.

Selbst populäre Berichte in der NS-Tagespresse verwiesen auf die Relevanz von Konrad Lorenz und seinen Thesen, dass „durch Domestikation und Rassenmischung werden diese angeborenen Schemata mehr oder minder gestört. Die „Feinsinnigkeit“ zum Beispiel in der Partnerwahl nimmt sehr ab, und die durch diese Schemata ausgelösten Instinkthandlungen gehen verloren“.³¹ Dr. Heinrich Frieling ging ein Jahr später noch weiter und schrieb: „Die Verfallstypen durchsetzen Volk und Staat dank ihrer größeren Vermehrung (Schwachsinnige, Trinker!) und ihren gröberen Wettbewerbsmethoden dem Artgenossen gegenüber und bedeuten daher für das Volks ganze eine nicht zu unterschätzende Gefahr. Lorenz erinnert daran, dass keine „unentrinnbare Logik der Zeit“ das „Altern“ der Kulturnationen mit sich bringt, wie Spengler meinte, sondern daß es sich hier um durchaus faßbare, experimentell angreifbare Umweltfaktoren handelt, deren genaue Erforschung von rassepolitischem Interesse sein muß. Bei diesen Ausführungen denkt man mit Recht auch an das Problem der Verstädterung“.³²

Nicht umsonst wurde Konrad Lorenz sogar als Mitarbeiter des Rassenpolitischen Amtes der NSDAP in Königsberg 1940 angeführt und hatte eine spezielle Rednerschule absolviert. Damit war er aus NSDAP Sicht befugt authentisch in rassenpolitischen Fragen öffentlich zu sprechen. Eine deutlichere Anerkennung seiner ideologischen Linientreue gibt es nicht, und nur wenige seiner Kollegen gehörten diesem Amt an.

Nach Österreich zurückgekehrt thematisierte er seine NSDAP-Mitgliedschaft, die er in der Sowjetunion auf eine Parteianwärter-Stellung fälschlicher Weise reduzierte, nicht mehr.

³¹ Neues Wiener Tagblatt, 8. Sept. 1944, 4.

³² Oberdonau-Zeitung, 13. Juli 1944, 5.

Auch bei Hinweisen auf seine Publikationen in der NS-Zeit rechtfertigte er sich mit Naivität und Nicht-Wissen über die Folgen des offenen Euthanasie-Diskurses, den Lorenz auch verbal während des Nationalsozialismus befeuerte. Selbst im Vergleich mit anderen Evolutionsbiologen gehörte Konrad Lorenz aber – wie Thomas Mayer durch Hinweise auf eine Studie des Biologiehistorikers Thomas Junker dokumentierte – zu jenen Autoren in einem Sammelband zur Evolution der Organismen in der NS-Zeit, „bei denen die Anlehnung an die NS-Ideologie am stärksten und am offensichtlichsten ist... Die Beiträge aller von mir behandelten Autoren in der Evolution der Organismen sind bis auf die Ausnahme Lorenz frei von ideologischen Passagen.“³³

Nach 1948 fand er im Rahmen der Österreichischen Akademie der Wissenschaften wieder eine Beschäftigung und etablierte in Altenberg das "Institut für vergleichende Verhaltensforschung". Seine Karriere setzte er aber, als er 1950 eine Professur an der Universität Graz nicht erhielt, vor allem in der Bundesrepublik Deutschland fort: 1951-1957 als Leiter der "Forschungsstelle für Vergleichende Verhaltensforschung" der Max-Planck-Gesellschaft in Buldern/Westfalen. 1953 Honorarprofessor für Zoologie an der Universität Münster, 1957 an der Universität München. Lorenz wurde stellvertretender Direktor und ab 1961 Direktor des Max-Planck-Instituts für Verhaltensphysiologie in Seewiesen/Bayern (bis 1973).

1973 erhielten Konrad Lorenz, Karl von Frisch (D) und Nikolaas Tinbergen (NL) den "Nobelpreis für Physiologie oder Medizin" für ihre Entdeckungen zur Organisation und Auslösung von individuellen und sozialen Verhaltensmustern.

³³ Thomas Junker, Synthetische Theorie, Eugenik und NS-Biologie, in: Rainer Brömer/Uwe Hoßfeld/Nicolaas A. Rupke (Hg.), Evolutionsbiologie von Darwin bis heute, Berlin 1999, 307–360, hier 347, zitiert nach Mayer, Konrad Lorenz, 256.

1974 folgte eine Honorarprofessur für vergleichende Verhaltensforschung an der Universität Wien.

Die Universität Salzburg widerrief am 15. Dezember 2015 die Ehrendoktorwürde, die Konrad Lorenz 1983 verliehen wurde, aufgrund seiner Selbstdarstellung als überzeugter Nationalsozialist 1938 und der öffentlichen Unterstützung der rassistischen Ideologie des NS-Regimes in seinen Publikationen 1939-1942.³⁴

Aber schon 1973 hatte er in der autobiographischen Selbstdarstellung für das Nobelpreis-Komitee in Oslo die NS-Zeit thematisiert, und sich deutlicher von seinem Verhalten distanziert als in späteren Stellungnahmen:³⁵ „I realised that an overpowering increase in the drives of feeding as well as of copulation and a waning of more differentiated social instincts is characteristic of very many domestic animals. I was frightened – as I still am – by the thought that analogous genetical processes of deterioration may be at work with civilized humanity. Moved by this fear, I did a very ill-advised thing soon after the Germans had invaded Austria: I wrote about the dangers of domestication and, in order to be understood, I couched my writing in the worst of nazi-terminology. I do not want to extenuate this action. I did, indeed, believe that some good might come of the new rulers. The precedent narrow-minded catholic regime in Austria induced better and more intelligent men than I was to cherish this naive hope. Practically all my friends and teachers did so, including my own father who certainly was a kindly and humane man. None of us as much as suspected that the word “selection”, when used by these rulers, meant murder. I regret those writings not so much for the

³⁴ <https://www.derstandard.at/story/2000027671338/uni-salzburg-widerruft-ehrendoktorat-fuer-nobelpreistraeger-konrad-lorenz> (aufgerufen am 5. Mai 2023)

³⁵ <https://www.nobelprize.org/prizes/medicine/1973/lorenz/biographical/> (aufgerufen am 5. Mai 2023).

undeniable discredit they reflect on my person as for their effect of hampering the future recognition of the dangers of domestication.”

Seine NSDAP-Mitgliedschaft verschwieg er aber, und datierte auch seine Gefangennahme durch die sowjetische Armee von 1944 auf 1942, was vielleicht ein Tippfehler war. Auch seine konkrete Tätigkeit in Posen streifte er nur kurz. Später thematisierte Lorenz aber die NS-Zeit nicht mehr so ausführlich wie in Oslo.

Mit dieser Vorgangsweise enttäuschte er auch Hans Zeisel, einen in die USA geflüchteten sozialdemokratischen Rechts- und Sozialwissenschaftler, mit dem er vor 1938 befreundet gewesen war und sich in den 1950er Jahren nach einer Aussprache versöhnt hatte.³⁶

So meinte Lorenz beispielsweise gegenüber dem britischen Historiker Richard L. Evans:³⁷ „Andererseits will ich auf die von Ihnen gestellten Fragen bestimmt nicht in der Öffentlichkeit antworten. Wenn ich es täte, würde es so aussehen, als hätte ich das Bedürfnis, mich zu entschuldigen, und das habe ich nicht vor. Wenn mein dummer Versuch, den Nazis zu gefallen, durch irgendetwas gesühnt werden kann, so ist es mein Eintreten für Ansichten, die ich für richtig halte, sogar wenn sie mich bei den Lesern der heutigen Zeit höchst unbeliebt machen“.

Lorenz meint damit wohl sein engagiertes Eintreten für die Umweltbewegung und seine Warnungen vor einem ökologischen Weltuntergang.

Auch aus dem Blickpunkt seiner kritischen Biographen Klaus Taschwer und Benedikt Föger³⁸ war er aber auch „der eigentliche Begründer der

³⁶ <https://science.orf.at/stories/3221616/> (aufgerufen am 22. Nov. 2023).

³⁷ Richard L. Evans (Hg.), Konrad Lorenz: Gespräche mit Richard L. Evans., Briefwechsel mit Donald Campbell u. 4 Essays, Frankfurt/Main 1977, 11.

³⁸ Vgl. dazu auch die erweiterte und überarbeitete Neuauflage des Buches der beiden Autoren, Konrad Lorenz. Biografie, Wien 2023.

vergleichenden Verhaltensforschung als Fach. Diese historische Leistung, die ihm letztlich auch den Nobelpreis eintrug, bleibt natürlich“.³⁹

³⁹ <https://science.orf.at/stories/3221616/> (aufgerufen am 22. Nov. 2023).

Zusammenfassung

Insgesamt beurteilt hat sich Konrad Lorenz intensiv und öffentlich in seinen Publikationen eng an die nationalsozialistische rassistische Terminologie angepasst und die staatlichen rassistischen bekannten Gesetze durchaus nicht nur akzeptiert, sondern vom Prinzip her gutgeheißen– viel klarer übrigens als manch andere Wissenschaftler in seinem Fachbereich.

Gleichzeitig hat er nach 1948/1949 und nach der Rückkehr nach Österreich seine Mitgliedschaft bei der NSDAP verschwiegen und seine zahlreichen Publikationen, die durch nationalsozialistische Ideologeme durchsetzt waren mit Naivität bzw. seinem Einsatz für die Evolutionstheorie gerechtfertigt.

Nur gegenüber dem Nobelpreiskomitee in Oslo hat er sich 1973 für sein Verhalten entschuldigt, nachdem Lorenz-Verteidiger im Vorfeld heftig gegen diese Kritik von „politischen Amokläufern“ und „ausländischen Dreckschleudern“⁴⁰ aufgetreten waren. Eine wirklich offene und kritische Reflexion mit seiner intensiven ideologischen Anpassung an den Nationalsozialismus und seine privaten antisemitische Polemiken gegen seinen Lehre Karl Bühler und dessen Frau Charlotte Bühler sowie andere Psychologen während der NS-Zeit hat Konrad Lorenz nie wirklich versucht.

Anlage : NS-Gauakt Konrad Lorenz, Österreichisches Staatsarchiv, Archiv der Republik, Nr. 57.574.

⁴⁰ <http://magazin.spiegel.de/EpubDelivery/spiegel/pdf/20289358> und (<https://www.welt.de/print-welt/article489025/Vom-Nazi-zum-Hausschwein.html> aufgerufen am 5. Mai 2023).